

Soziotherapie – ein Tätigkeitsfeld für SystemikerInnen?

Warum Soziotherapie? Gesundheitspolitischer Hintergrund

Soziotherapie ist ein Versuch der Kassen, sozialarbeitsnahe Hilfsangebote, die bislang vor allem in Psychiatrien angeboten wurden, auch ambulant verfügbar zu machen. Denn stationäre Aufenthalte in Psychiatrien sind teuer. Deswegen, aber auch getreu dem Grundsatz „ambulant vor stationär“, versuchen Kassen, stationäre Aufenthalte von PatientInnen zu verkürzen oder zu ersetzen. Auch für PatientInnen kann das Vorteile haben: man bleibt gemeindenah im persönlichen Umfeld oder kehrt schneller wieder dorthin zurück. Soziotherapie richtet sich an erwachsene PatientInnen und soll sie dabei unterstützen, weitergehende Versorgungsangebote in Anspruch zu nehmen. Das ist im Grunde eine vernünftige Idee – allerdings hat die Umsetzung bislang ihre Tücken. Die Rahmenbedingungen für diejenigen, die Soziotherapie anbieten wollen, sind nämlich recht kompliziert, obwohl hier schon politisch nachgebessert wurde. Deswegen hat die DGSF sich bislang schwer damit getan, Soziotherapie als Arbeitsmöglichkeit für SystemikerInnen uneingeschränkt zu empfehlen. Für manche PatientInnen ist Soziotherapie aber ausgesprochen sinnvoll. Deshalb wollen wir auf die Möglichkeit aufmerksam machen; für manche SystemikerInnen kann Soziotherapie zumindest eine Möglichkeit sein, ihr Tätigkeitsspektrum zu ergänzen.

Was ist Soziotherapie?

Soziotherapie ist an der Schnittstelle zwischen sozialer Arbeit und Therapie angesiedelt. Ziel ist, schwer psychisch kranke PatientInnen zu unterstützen. Vor allem, wenn PatientInnen nicht oder nur sehr eingeschränkt in der Lage sind, ihren Alltag zu organisieren, sollen sie durch Soziotherapie bei der Inanspruchnahme notwendiger ambulanter Leistungen unterstützt werden. Mögliche Aufgaben aus dem sozialtherapeutischen Spektrum können also sein, PatientInnen dabei zu unterstützen, Termine beim Arzt oder bei der Psychotherapeutin, bei Ergo- oder PhysiotherapeutInnen zu vereinbaren, ihn/sie dorthin zu begleiten, Anträge bei Kostenträgern zu stellen oder die Korrespondenz mit Kranken- oder Pflegekassen zu übernehmen.

Kann ich Soziotherapie anbieten?

Soziotherapie setzt eine enge Zusammenarbeit mit der KlientIn und der verordnenden Ärztin/Psychotherapeuten voraus. SystemikerInnen sind dazu an sich fachlich prädestiniert. Wer Soziotherapie anbieten und mit der Kasse abrechnen möchte, muss einige Voraussetzungen erfüllen. Es fehlt leider bislang an allgemeingültigen Voraussetzungen für die Qualifikation von SoziotherapeutInnen. Stattdessen legen die einzelnen Krankenkassen die Kriterien jeweils selbst fest. Es lohnt also, sich hier direkt bei den großen Kassen zu erkundigen, welche Voraussetzungen verlangt werden. Da es bislang aber zu wenig Anbieter von Soziotherapie gibt, stehen die Chancen nicht schlecht, dass man hier Einzelfalllösungen verhandeln kann. Hier ist Eigeninitiative gefragt. Der Verband der Ersatzkassen (Vdek, vertritt die Kassen Barmer, Techniker, DAK, Hanseatische Krankenkasse, Handelskrankenkasse und Kaufmännische Krankenkasse) hat Richtlinien für Leistungserbringer erlassen, die [hier](#) nachzulesen sind.

Probleme und Chancen

Soziotherapie steht gesundheitspolitisch unter die Überschrift „gut gemeint, aber (bislang) halbherzig umgesetzt“. Wer Soziotherapie anbieten will, muss einige Hürden überwinden. Entsprechend selten wird Soziotherapie tatsächlich angeboten. Hier kann aber auch eine Chance für interessierte SystemikerInnen liegen: Die Nachfrage nach Soziotherapie ist derzeit viel höher als das Angebot. Viele Krankenkassen suchen dringend nach SoziotherapeutInnen und sind daher unter Umständen bereit, Anbietern entgegenzukommen. Hier sind direkte Absprachen mit einzelnen Kassen nötig. Die Bezahlung ist mit etwa 40 € pro Behandlungsstunde für FreiberuflerInnen mittelmäßig. Als DGSF-Position lässt sich daher folgendes zusammenfassen:

- Aufgabe für viele klinisch arbeitende SystemikerInnen interessant
- Kompetenzprofil eng am Systemischen
- Bezahlung zu schlecht, deshalb keine uneingeschränkte Empfehlung der DGSF. Für einzelne Mitglieder kann diese Möglichkeit aber trotzdem interessant sein, direkte Vergütung durch die Krankenkasse
- Die Kassen stehen unter Zugzwang, weil sich zu wenig Anbieter finden. Deshalb wird die DGSF die Weiterentwicklung der Soziotherapie aufmerksam beobachten

Zum Nachlesen:

- Ein Beispiel für [Anforderungen an die Qualifikation von SoziotherapeutInnen](#) (hier durch den Kassenverbund VdeK)
- Die Broschüre der Bundespsychotherapeutenkammer zu Soziotherapie. Sie richtet sich an niedergelassene, approbierte PsychotherapeutInnen, die Soziotherapie verordnen, nicht anbieten. Sie ist aber so anschaulich geschrieben, dass sie auch für potentiell interessierte SoziotherapeutInnen interessant ist, die sich weiter in das Thema einlesen wollen
- [„Praxiswissen Soziotherapie“](#) der KBV richtet sich in erster Linie an VerordnerInnen von Soziotherapie, ist aber dank Ausführlichkeit und übersichtlicher Sprache trotzdem empfehlenswert. Allerdings muss man über die sehr „unsystemische“, diagnosezentrierte Sprache hinwegsehen...
- [Soziotherapie-Richtlinie](#) des Gemeinsamen Bundesausschusses (G-BA)

Kerstin Dittrich (Fachreferentin Gesundheitspolitik)